

Fabian oder Der Gang vor die Hunde

SCHAUSPIEL

von Erich Kästner

DEUTSCHES NATIONALTHEATER UND STAATSKAPELLE WEIMAR

DNT

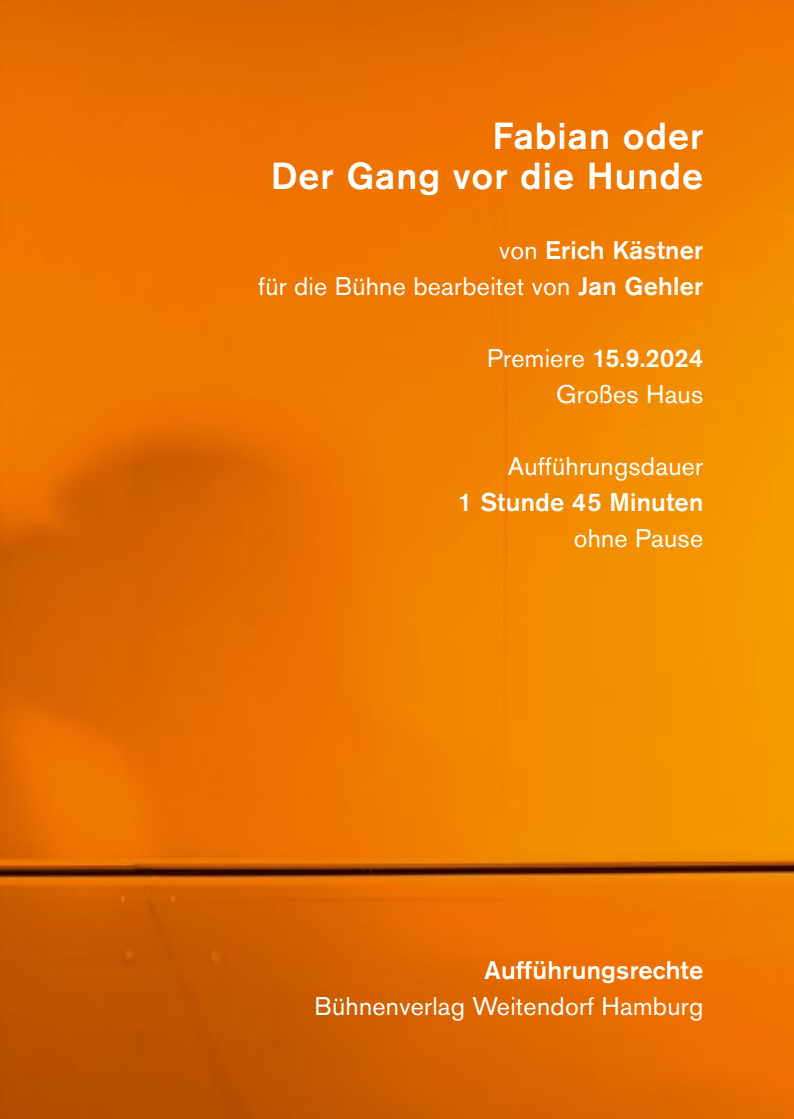


Fabian oder Der Gang vor die Hunde

von **Erich Kästner**
für die Bühne bearbeitet von **Jan Gehler**

Premiere **15.9.2024**
Großes Haus

Aufführungsdauer
1 Stunde 45 Minuten
ohne Pause



Aufführungsrechte
Bühnenverlag Weitendorf Hamburg

Besetzung

Jakob Fabian **Calvin-Noel Auer**
Stephan Labude, Malmy, Weckherlin **Martin Esser**
Cornelia Battenberg, Irrgang, Kommunist **Carolin Wege**
Irene Moll, Milma, Direktor, Ärztin
Katharina Hackhausen
Justizrat Labude, Felix Moll, Münzer, Nationalsozialist,
Kulp, Beamter **Bastian Heidenreich**
Mutter Fabian, Frau Sommer, Strom, Fischer, Ruth Reiter
Johanna Geißler

Regie **Jan Gehler**
Bühnenbild **Sabrina Rox**
Kostüme **Julia Pommer**
Musik **Steph Krah**
Dramaturgie **Carsten Weber**
Licht **Andreas Heptner**
Regieassistenz und Abendspielleitung
Christoph Dechamps
Ausstattungsassistenz **Sara Drasdo**
Technische Einrichtung **Stefan Dietrich**
Ton **Harms Achtergarde / Uwe Kohlhaas**
Maske **Kornelia Bloßfeld**

Requisite **Katrin Steinbach**
Inspizienz **Griseldis von Kloch**
Soufflage **Wilhelmina-Maria van der Helm**
Regiehospitanz **Lisa-Marie Reckert**

Technische Direktion **Mike Jezirowski**
Herstellung der Dekorationen in den theatereigenen Werkstätten.
Leitung der Werkstätten **Paul Ludwig** | Konstrukteure **Ralph Stephan, Alexander Bach** | Leitung des Malsaals **Karoline Freitag** | Leitung der Kascheurabteilung **Rainer Zöllner** | Leitung der Dekorationsabteilung **Tobias Wais** | Leitung der Tischlerei **Thomas Schulze** | Leitung der Schlosserei **Tino Peters** | Leitung der Kostümanfertigung **Heike Börner**
Gewandmeisterinnen **Claudia Brockhaus, Rafaela Wenzel, Maren Steinebel**

CARSTEN WEBER

Was ist zu tun?

1929 landete der damals 30-jährige Erich Kästner einen sensationellen Erfolg mit seinem Kinderroman »Emil und die Detektive«. Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart beauftragte ihn daraufhin, einen Roman für Erwachsene zu entwickeln. Diesen schrieb der Autor zwischen dem 30.10.1929 und dem 28.7.1930, also in nicht einmal zehn Monaten – nebenbei entstand im Übrigen innerhalb von zehn Tagen »Pünktchen und Anton«. Der Schreibprozess ist u. a. durch Briefe Kästners an seine Mutter gut dokumentiert. Einzelne Etappen und Herausforderungen beim Schreiben und dann vor allem die Debatten mit dem Verlag um Kürzungen und Streichungen von Passagen, die als zu anzüglich oder politisch zu scharf galten, sind darin detailliert beschrieben. Der Roman erschien nach ebenfalls langwierigen Diskussionen über den Titel schließlich als »Fabian – Die Geschichte eines Moralisten«. Erst 2013 entdeckte der Kästner-Biograf Sven Hanuschek ein Manuskript der ursprünglichen Fassung und veröffentlichte diese unter dem Titel, den Kästner selbst immer wieder seinem Verleger vorschlug: »Der Gang vor die Hunde«. Die Spielfassung für unsere Inszenierung orientiert sich an der ursprünglichen

Version des Romans, ergänzt um ein Kapitel, in dem Journalisten karikiert werden. Dieses gab es nur in der redigierten Variante des Romans zu lesen.

Im Zentrum der Geschichte, die Anfang der 1930er-Jahre in Berlin spielt, steht Jakob Fabian, ein promovierter Germanist, der meist lediglich mit seinem Nachnamen angesprochen wird. Zu Beginn arbeitet er als Werbetexter für eine Zigarettenmarke; eine Tätigkeit, für die er zwar Talent besitzt, der er aber weder Sinn noch Notwendigkeit abgewinnen kann. »Ich kann viel und will nichts«, lautet einer der vielen Schlagsätze aus Kästners Roman. Fabian bezeichnet sich selbst als Melancholiker, der dem Leben gegenüber auf Distanz geht und eine Beobachterrolle einnimmt, die er über weite Strecken der Handlung nicht verlässt. Er hadert angesichts der Gewalt und des allgemeinen Verfalls mit dem Zustand der Gesellschaft und lässt sich, meist in Begleitung seines besten Freundes Stephan Labude, durch die Nächte und das Leben treiben. Beide attestieren den Leuten eine »Trägheit des Herzens«, also fehlende Empathie und Solidarität ihren Mitmenschen gegenüber. Darüber hinaus fehle ihnen der Wille, ernsthaft etwas an den Verhältnissen hin zum Guten verändern zu wollen. Den politischen Extremist*innen von links und rechts schenken beide kein Vertrauen. Labude,

Calvin-Noel Auer
Johanna Geißler



ebenfalls Germanist, versucht der Zeit jedoch aktiver gegenüberzutreten und sich aus der Universität heraus in die Politik einzumischen. Er glaubt, die Menschen verhielten sich erst innerhalb eines möglichst gerechten Gesellschaftssystems moralisch integer.

Auf einem ihrer Streifzüge lernen beide die Juristin Cornelia Battenberg kennen. Diese Begegnung rüttelt ordentlich an Fabians Weltsicht und beide verlieben sich ineinander. Für Cornelia könnte es sich doch lohnen, Verantwortung zu übernehmen: »Vielleicht ist es Sünde, das Leben zu lieben und kein seriöses Verhältnis mit ihm zu haben.« Selbst der ungeliebten Arbeit in der Zigarettenfirma kann er nun etwas abgewinnen – würde er sie nicht kurz darauf verlieren. Fabian reiht sich damit in die Gruppe der Millionen Arbeitslosen seiner Zeit ein. Seine eben erst erlangte Zuversicht schwindet ebenso rasch wieder. Cornelia nimmt (auch weil durch Fabians Kündigung Geld fehlt) derweil das unsaubere Angebot eines schmierigen Filmproduzenten an, der ihr eine Schauspielkarriere verspricht, wenn sie sich mit ihm auf eine Affäre einlässt. Da packt sie zu, wenn auch nicht ohne schlechtes Gewissen. Sie lebt nach der Devise: »Man kommt nur aus dem Dreck heraus, wenn man sich dreckig macht. Und heraus wollen wir doch.« Sie meint damit sich und Fabian. Leider wird aus dem ›Wir‹ nichts werden.

Die Zeit ist aus den Fugen

Desillusioniert lässt sich Fabian durch Berlin treiben, trifft Menschen aller sozialen Schichten, die so wie er oft in prekären Verhältnissen und ohne Zukunftsaussichten leben. Allesamt sind Kästners Figuren Sinnsuchende. Die Wohlhabenden suchen ihn im Konsum und in ausschweifender Sexualität. Die Armen haben nicht mal das. Die Gesellschaft ist geprägt von Gewalt, politischem Extremismus, moralischem Verfall und großer sozialer Ungerechtigkeit, da der wenige Reichtum auch noch ungleich verteilt ist. Große Teile der Bevölkerung der Weimarer Republik waren von der Weltwirtschaftskrise betroffen, in deren Folge die Arbeitslosenquote von 8,5 % im Jahr 1929 auf knapp 30 % im Jahr 1932 stieg. Knapp sechs Millionen Menschen waren da ohne Arbeit. Von der wirtschaftlichen Schieflage und der Unfähigkeit der (häufig wechselnden) Reichsregierung profitierten vor allem politische Extremisten – Nationalsozialisten und Kommunisten –, die um die Zukunft des Deutschen Reiches stritten. Ausgetragen wurde der Kampf immer häufiger auf der Straße oder in den berüchtigten Saalschlachten jener Zeit. Nicht selten waren nach den Auseinandersetzungen Tote, mindestens jedoch Verletzte zu beklagen. Das öffentliche Leben war also einerseits von politisch motivierter Gewalt und Instabilität geprägt. Auf der anderen Seite

erlebten die Zeitgenoss*innen jener Jahre zumindest in Großstädten eine Phase der Liberalisierung und Demokratisierung: Individuelle Grundrechte waren erstmals in der Geschichte verfassungsmäßig gesichert, Frauen den Männern (zumindest auf dem Papier) rechtlich gleichgestellt, sexuelle Selbstbestimmung wurde sowohl im Privaten als auch öffentlich in zahlreichen Nachtklubs erprobt. Kästner zeichnet ein Berlin, in dem die Grenzen dessen, was erlaubt ist, akzeptiert oder erduldet wird, immer weiter verschoben werden: Schießereien, Orgien, Alkoholrausch, Egoismus. Fabian prophezeit Düsteres: »Im Osten residiert das Verbrechen, im Zentrum die Gaunerei, im Norden das Elend, im Westen die Unzucht, und in allen Himmelsrichtungen wohnt der Untergang.«

Die drei maßgeblichen Figuren des Romans – Fabian, Labude und Cornelia Battenberg – antworten auf die gesellschaftliche Unruhe jeweils auf ihre Art: Labude glaubt, die Menschen nur bessern zu können, indem man die Verhältnisse bessert. Cornelia Battenberg will so gut wie möglich nach den Regeln spielen, die sich ihr offenbaren. Und Fabian versucht, seinen eigenen moralischen Kompass zu behalten, ohne aber auf sein Umfeld einwirken zu wollen. Er ist ein nicht-handelnder, ein zweifelnder (oft auch verzweifelter) Held und damit beispielsweise Shakespeares Hamlet nicht unähnlich,

der sich ebenfalls mit einer aus den Fugen geratenen Zeit auseinandersetzen muss und nicht sicher ist, wie er darin agieren soll. Nach dem Verlust des Arbeitsplatzes und Cornelias Entscheidung, ihn für eine vage Chance auf eine Filmkarriere sitzen zu lassen, erschießt sich zu allem Übel auch noch sein bester Freund Labude. Ähnlich wie bei Fabian ist auch dessen berufliche Perspektive torpediert worden, als ein intriganter Mitarbeiter an der Uni behauptet, seine Habilitation wäre schlecht bewertet worden. Eine als Scherz gemeinte Lüge, wie sich herausstellt, die Labude jedoch in den Suizid treibt.

Fabian hält es danach in Berlin nicht mehr aus. Er flieht zurück in die scheinbar heile Welt seines Elternhauses; zurück zu seiner Mutter, die ihm als einzig stabile Beziehung in seinem Leben geblieben ist. Ein Idealbild, das Kästner mehrfach in seinen Stoffen verarbeitet. Doch auch dort lässt ihn die Sinnsuche, die Ratlosigkeit, die dem Romanpersonal zu schaffen macht, nicht los. Zudem werden Erinnerungen an seine Zeit als Soldat im Ersten Weltkrieg wach.

Jakob Fabian ertrinkt schließlich bei dem Versuch, einen Jungen aus einem Fluss zu retten. Er hatte vergessen, dass er selbst nicht schwimmen konnte. Diese Metapher verbindet Kästner mit einem Appell, den er in der Unterzeile des letzten Kapitels formuliert: »Lernt schwimmen!«.

Der Kästner-Biograf Sven Hanuschek interpretiert das ›Schwimmen lernen‹ als Aufforderung, die gesellschaftlichen Zustände zu beobachten; zu lernen, wofür es sich zu engagieren lohnt, wenn sich alte Gewissheiten auflösen. ›Macht es anders, als der Held meiner Geschichte‹, scheint Kästner den Lesenden entgegenzurufen. ›Zieht euch nicht zurück aus der Welt, auch wenn die Probleme manchmal erdrückend schwer wiegen. Handelt dort, wo Wirkung erzielt werden kann.‹

Obwohl Fabian und Labude zur Reflexion fähig sind, bleibt der Krieg und was er in der Mentalität dieser Generation angerichtet hat, auffallend knapp besprochen. Das Kriegstrauma wirkt jedoch auch in Friedenszeiten unterschwellig weiter und ist ein Hauptgrund für das Straucheln von Fabians Generation. Noch ist die politische Katastrophe, in die die Weimarer Republik wenige Jahre später gerät, nur im Ansatz zu erkennen, aber die Zerfallserscheinungen der ersten deutschen Demokratie sind nicht zu übersehen.

Es ist was faul…

Geschrieben hat Kästner, wie er es selbst formulierte, eine »Topografie der Unmoral«, die nach der Veröffentlichung von links als Ausdruck abzulehnender Unentschiedenheit interpretiert wurde und von rechts als Zeugnis dekadenter


Carolin Wege
Bastian Heidenreich
Martin Esser
Calvin-Noel Auer



Weltsicht. Der Roman verarbeitet, wie erwähnt, eine sehr konkrete Zeit und Gesellschaft, die Kästner mit den Mitteln der Satire analysiert und kommentiert. Dieser Zeitbezug ist den Erb*innen des Schriftstellers bis heute wichtig. Für die Spielfassung unserer Inszenierung hat Regisseur Jan Gehler daher auf Fremdtexte oder offenkundige Verweise in unsere Gegenwart verzichtet. Kästners Einblick in die letzten Atemzüge der Weimarer Republik eignet sich dennoch hervorragend als Spiegel unserer Zeit. Hermann Hesse schrieb in einer Rezension über den Roman, dass das Zeitgemäße nicht hätte zeitloser gesagt werden können. Unsere Gegenwart, die von Widersprüchlichkeiten, Krisen, politischen Umwälzungsprozessen und historischen Herausforderungen wie dem Klimawandel geprägt ist und dadurch Verunsicherung verursacht, lädt gerade dazu ein, sich auf die Suche nach der »Zeitlosigkeit im Zeitgemäßen« zu begeben. Gemeint ist damit nicht, die Verhältnisse der 1920er-Jahre mit den jetzigen gleich-, sondern sie in Beziehung zu setzen und durch die Brille einer vergangenen Gesellschaft auf uns selbst zu blicken. Wie Kästners Figuren im Roman sind auch wir eigentlich in der Lage zu beschreiben, was auf dem Spiel steht, wie zerstörerisch unsere Lebensweise auf den Planeten wirkt oder wie fragil und nicht selbstverständlich demokratische Freiheiten sind. Und doch reagieren wir nicht

selten mit einem überforderten Schulterzucken im Angesicht des Berges an Problemen, der sich vor uns auftut.

Die schlichte Bühne von Sabrina Rox stellt daher keine historische Berlin-Kulisse dar. Sie dient im übertragenen Sinne als abstrahierte Projektionsfläche für die Vergangenheit und die Gegenwart gleichermaßen. Auch die Kostüme von Julia Pommer bewegen sich zwischen den Zeiten und bieten dem Ensemble die Möglichkeit, schnell und unkompliziert eine Vielzahl von Figuren zu erschaffen und verschwinden zu lassen. Steph Krahs Komposition lässt den Sound der Roaring Twenties erkennbar entstehen, nur um ihn im nächsten Moment in traumhafte, elektronische Flächen und Bässe hinwegfließen zu lassen. Mit diesen Zutaten entsteht eine Welt, die den Eindruck erweckt, nicht Fabian bewege sich in ihr, vielmehr zieht sie an ihm – dem nicht-handelnden Helden – vorbei.

»Was ist zu tun?«, fragt sich der berühmteste Zweifler der Theatergeschichte Hamlet in Shakespeares gleichnamiger Tragödie. Vielleicht war die Katastrophe, in die dieser sein Umfeld reißt, ein warnendes Vorbild für Jakob Fabian. Die Frage zu beantworten, bleibt im Roman den Lesenden und beim Zusehen auf der Bühne dem Publikum überlassen. Aber die Aufforderung, Schwimmen zu lernen, ist doch kein schlechter Anfang.


Johanna Geißler
Calvin-Noel Auer

PODCAST
EMPFEHLUNG

Über die Zuversicht in dunklen Zeiten

Angesichts der aktuellen Krisen macht sich der Autor Janko Hanushevsky auf die Suche nach mehr Zuversicht. Im Gespräch mit der Philosophin Dr. Natalie Knapp und dem Publizisten Ulrich Schnabel lotet er Möglichkeiten aus, aufgeklärt und informiert zu sein, und trotzdem Zuversicht zu fördern. Denn die brauchen wir, um den Problemen der Gegenwart kraftvoll begegnen zu können.

Hier geht's zum Podcast auf
wwww.hoerspielundfeature.de

Carolin Wege
Martin Esser
Bastian Heidenreich
Calvin-Noel Auer
Johanna Geißler





An Anna Blume

Kurt Schwitters (1919)

Oh du, Geliebte meiner siebenundzwanzig Sinne, ich liebe dir! — Du deiner dich dir, ich dir, du mir.
— Wir?
Das gehört (beiläufig) nicht hierher.
Wer bist du, ungezähltes Frauenzimmer? Du bist
— — bist du? — Die Leute sagen, du wärest, — lass sie sagen, sie wissen nicht, wie der Kirchturm steht.
Du trägst den Hut auf deinen Füßen und wanderst auf die Hände, auf den Händen wanderst du.
Hallo, deine roten Kleider, in weiße Falten zersägt.
Rot liebe ich Anna Blume, rot liebe ich dir! — Du deiner dich dir, ich dir, du mir. — Wir?
Das gehört (beiläufig) in die kalte Glut.
Rote Blume, rote Anna Blume, wie sagen die Leute?
Preisfrage:
1. Anna Blume hat ein Vogel.
2. Anna Blume ist rot.
3. Welche Farbe hat der Vogel?

Blau ist die Farbe deines gelben Haares.
Rot ist das Girren deines grünen Vogels.

Du schlichtes Mädchen im Alltagskleid, du liebes grünes Tier, ich liebe dir! — Du deiner dich dir, ich dir, du mir, — Wir?
Das gehört (beiläufig) in die Glutenkiste.
Anna Blume! Anna, a-n-n-a, ich träufle deinen Namen. Dein Name tropft wie weiches Rindertalg.
Weißt du es, Anna, weißt du es schon?
Man kann dich auch von hinten lesen, und du, du Herrlichste von allen, du bist von hinten und von vorne: »a-n-n-a«.
Rindertalg träufelt streicheln über meinen Rücken.
Anna Blume, du tropfes Tier, ich liebe dir!


Martin Esser
Calvin-Noel Auer

Katharina Hackhausen
Carolin Wege
Martin Esser
Calvin-Noel Auer
Bastian Heidenreich
Johanna Geißler





Calvin-Noel Auer
Katharina Hackhausen



PODCAST
EMPFEHLUNG

Rechtsextreme vor Gericht – Prozessbeobachtungen aus Saal 165 C

Die Theaterregisseurin Marie Schwesinger verfolgt die Prozesse um den Mord an Walter Lübcke, den Soldaten Franco A. und den NSU 2.0. Sie entdeckt Verbindungslinien, die sie bis in die Weimarer Republik führen und irgendwann wird ihr klar: Ich bin hier mehr als nur Zuschauerin!

Hier geht's zum Podcast auf
wwww.hoerspielundfeature.de


Carolin Wege
Calvin-Noel Auer

Textnachweise

Carsten Weber »Was ist zu tun?«, Originalbeitrag für dieses Programmheft
Kurt Schwitters Anna Blume und andere. Literatur und Grafik. Volk und Welt. Berlin. 1985

Impressum

Herausgeber und Verlag: Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar GmbH – Staatstheater Thüringen | Theaterplatz 2, 99423 Weimar
Generalintendant: Hasko Weber | Geschäftsführung: Hasko Weber, Sabine Rühl Vorsitzender des Aufsichtsrates: Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff
Redaktion: Carsten Weber | Fotos: Candy Welz
Konzeption: grafikdesignerinnen / Griesbach & Tresckow
Gestaltung: Steffi Giebson
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Keßler Weimar
Stand: Weimar, 30.8.2024 / Änderungen vorbehalten!

www.nationaltheater-weimar.de
Karten 03643/755 334

Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/12169-2408-1002



Calvin-Noel Auer
Johanna Geißler

